



Editorial

Emmerich Boxhofer, Martin Kramer

Die vorliegende Ausgabe des Journals spannt einen weiten Bogen über unterschiedliche Themenbereiche, im Bewusstsein, dass in der Pädagogik eine Reduzierung der Komplexität nicht funktionieren kann – im Gegenteil nehmen komplexe Beziehungen von Einflussfaktoren in der Bildung zu. Ab und an herrscht die Angst vor einem multiplen Thesenversagen der Pädagogik. Hier setzen wir einen Kontrapunkt und heben die Bedeutung einer wissenschaftlichen Influenz auf das Handeln von Lehrerinnen und Lehrern hervor. In unserer volatilen Welt scheinen Erwartungen nicht mehr von Erfahrungen beeinflusst zu werden, die Flucht in einfache Lösungen kann daher nicht gelingen. Forschung kann auch am Rande der Ungewissheit wachsen, da Gewissheit immer nur provisorisch ist (Nowotny, 2015). In seinem Vortrag beim Zukunftssymposium 2018 in Linz sprach Rödder in diesem Zusammenhang von einer neuen Aufklärung in der Wissenschaft und betonte das Serendipity-Prinzip als eine Haltung der Offenheit, bei der auch zufällige Ergebnisse durch eine Multigrafie der Forschung von Bedeutung sind (Rödder, 2018). Die Quintessenz einer Sache erlernen wir nur, wenn wir uns der Unterschiede zu anderen Dingen bewusst sind (Mun Ling Lo, 2015).

Einerseits werden hier Kreativitätsprozesse in fachwissenschaftlichen und erziehungswissenschaftlichen Beiträgen thematisiert (forschendes Lernen in Physik und kreativitätsgestütztes Heldenprinzip), andererseits wird die Bedeutung von Reflexionsprozessen für die Balancierung von Belastungen, aber auch die kollegiale Kooperation im Sinne der Neuen Autorität, behandelt. Der Begriff „Wahrheit“ wird einerseits durch ein digitales Tool für geometrische Aussagen andererseits durch die Darstellung islamischer Quellen für einen religiösen Pluralismus beschrieben. Das scheint kühn zu sein, ist Wahrheit doch auch ein ästhetisches Konstrukt.

Die aktuelle Ausgabe gliedert sich in drei Bereiche: fachwissenschaftliche und erziehungswissenschaftliche Beiträge sowie Kurzbeiträge, die alle einer externen und gegenseitig anonymisierten Begutachtung unterzogen wurden.

Das internationale Autorenteam **BEATRIX HAUER**, **ZOLTÁN KOVÁCS**, **TOMÁS RECIO** und **M. PILAR VÉLEZ** der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz, der Universität Santander sowie der Universität Madrid beschäftigt sich in seinem englischen Beitrag mit dem Einsatz eines neuen, in die Software GeoGebra integrierten Algorithmus, des „Automated Reasoning Tool“, mit dem elementare geometrische Aussagen verifiziert werden können. Die Entwicklung eines systematischen Ansatzes zur Bestätigung des Vorteils dieser Methode ist noch in Entwicklung.

SUSANNE OYRER geht in ihrem fachdidaktischen Bericht der Frage nach, inwieweit sich forschende Lernarrangements motivations- und kreativitätsfördernd auswirken können. Sie geht dabei besonders auf die Bedeutung eines forschenden Unterrichtsansatzes ein, der kreativen Prozessen im Schulfach Physik förderlich ist. Ihre qualitative Auswertung bestätigt dabei signifikante Zusammenhänge dieses Ansatzes mit intrinsischer Motivation und kreativen Prozessen.

WOLFGANG PERMANSCHLAGER, **DANIELA REITINGER**, **JOHANNES REITINGER**, **CLEMENS SEYFRIED** und **ALBIN WAID** thematisieren das Potential von Singworkshops für Selbstbestimmung und Vertrauensbasierung bei Lernprozessen. In ihrer Studie bestätigen sie, dass das vom Institut für Sozial Kompetenz (ISK) angebotene Workshop-Format „Sing4Life“ eine hohe Bedeutung für die angesprochenen Variablen hat. In ihrem Beitrag findet sich auch eine statistische Testung der verwendeten Itematterie.

Aktuelle gesellschaftliche Diskussionen sind oftmals vorurteilsbehaftet, wenn es um die Wahrnehmungen religiöser – in diesem Beitrag islamischer – Manifestationen geht. **AMIN ELFESHAWI** versucht durch die Elaboration islamischer Quellen die Fähigkeit einer friedlichen Koexistenz des Islam mit anderen Religionen darzustellen. In seiner Conclusio beschreibt er die moralische Basis des Islam für grundsätzliche Religionsfreiheit sowie der Ablehnung von Gewalt gegenüber Andersgläubigen.

Die Adaptierung des Unterrichtsmodells *VaKE* (*Values and Knowledge Education*) für die Primarstufe und erste Evaluierungen werden von **ALEXANDRA REICHENWALLNER** beschrieben. Ihre Hypothese, dass *VaKE* für die Primarstufe adaptierbar und trotz Einschränkungen durchführbar ist, wird durch einen aktionsforschenden Ansatz beleuchtet. Dabei betont sie die notwendige Bildunterstützung bei Dilemma-Geschichten und die Bedeutung der Reflexionsphasen.

Die Dramaturgie für Innovation und Wandel wird im ersten Artikel von **AGNES BUTTINGER** behandelt. Das Prinzip der Heldenreise wird dabei als innovativer Schulentwicklungsansatz beschrieben. Veränderungs- und Transformationsprozesse können durch das Heldenprinzip nach Trobisch dargestellt werden. Die Grundstruktur dieses Heldenprinzips wird als Phasenmodell zum Veränderungsmanagement beschrieben, das für unterschiedliche Formate als Schablone dienen kann.

AGNES BUTTINGER befasst sich in ihrem zweiten Beitrag mit der Frage, inwieweit kollegiale Kooperation durch das Konzept der „Neuen Autorität“ gestützt werden kann. Der Frage nach der Präsenz im Kontext von Wiedererlangung von Autorität kommt dabei besondere Bedeutung zu. Durch qualitative Interviews kommt die Autorin zu dem Schluss, dass eine elaborierte Form von Zusammenarbeit im Kollegium durch dieses Konzept möglich ist.

Die beiden abschließenden Kurzbeiträge befassen sich mit dem Berufseinstieg von Lehrpersonen sowie Belastungen und Bewältigungsdispositionen im Lehrberuf.

NINA BRLICA beschreibt Ansätze einer qualitativen Studie zum Berufseinstieg in den Lehrberuf unter Berücksichtigung verschiedener Parameter. Sie befasst sich mit Hürden und Schwierigkeiten, die bei der Transition vom Studium in den Lehrberuf auftreten.

Die Belastungen von Lehrenden, die durch Antinomien und Dilemmata entstehen, werden im Artikel von **VERENA HAINSCHINK** und **RIM ABU ZAHRA-ECKER** behandelt. Sie beschreiben die Unmöglichkeit, derartige Widersprüchlichkeiten aufzulösen. Vielmehr sollten Unvereinbarkeiten entsprechend ausbalanciert werden um Belastungen zu vermeiden. In ihrem Beitrag wird das Konzept des arbeitsbezogenen Erlebensmusters (AVEM) nach Schaarschmidt und Fischer mit der Beschreibung von Antinomien verknüpft, die aus der Pluralität und Volatilität der Gesellschaft entstehen und daher unaufhebbar aber reflexiv handhabbar sind.

Literatur

Mun Ling Lo (2015). *Lernen durch Variation*. Münster: Waxmann.

Nowotny, H.(2015). *The Cunning of Uncertainty*. Hoboken, NJ: John Wiley & Sons.

Rödter, A. (2018.) *Wie wir früher versucht haben, die Offenheit der Zukunft zu beherrschen*. Vortrag beim Oö. Zukunftssymposium, Linz, 26.11.2018.

